

## Bericht zum Expertenseminar „Rio 2014/2016 - Planung mit Nachhaltigkeit“

**Rio de Janeiro steht vor der großen Herausforderung, eine Marke als nachhaltige Stadt mit Zukunftsperspektive zu etablieren: Die Planung der Fußball-Weltmeisterschaft 2014 und der Olympischen Sommerspiele 2016 ist in vollem Gange und die ersten Infrastrukturmaßnahmen sind bereits sichtbar. In diesem Rahmen lud die Konrad-Adenauer-Stiftung am 26. April lokale Autoritäten, internationale Experten, Vertreter der Zivilgesellschaft und der Medien in ihr Haus in Botafogo, Rio de Janeiro, um über das Thema „Rio 2014/2016 – Planung mit Nachhaltigkeit“ und über entsprechende Maßnahmen zu diskutieren.**

Der Landesbeauftragte der *Konrad-Adenauer-Stiftung* in Brasilien, Dr. Peter Fischer-Bollin, führte in die Veranstaltung ein und unterstrich die Bedeutung von „Rio 2014/2016“, der kommenden Mega-Events in Rio de Janeiro, als Katalysatoren für soziale, ökologische und wirtschaftliche Nachhaltigkeit. Eine nachhaltige Entwicklung könne das Vermächtnis zukünftiger Generationen in Rio de Janeiro und Brasilien sein.

### **Diskussion der Nachhaltigkeitsstudie**

Um die Seminarteilnehmer auf eine gemeinsame Diskussionsgrundlage zu bringen, stellte Dr. Christoph Trusen, International Consultant der *GITEC Consult GmbH*, seine Studie „Using Mega Events to Promote Sustainable Cities in Developing Countries“ vor. Diese war in einem Dreiländerprojekt der Konrad-Adenauer-

Stiftung über Mega-Events für Indien, Südafrika sowie Brasilien entstanden und thematisiert im Speziellen den Status quo der Planung der Mega-Events. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, dass die Auswirkungen internationaler Mega-Events im Nachhinein durchaus einen unvorteilhaften Verlauf nehmen könnten, wie das Beispiel der Fußball-Weltmeisterschaft in Südafrika in einigen Bereichen gezeigt habe. Man hatte sich damals eine stärkere Beteiligung der gesamten Bevölkerung an den wirtschaftlichen Früchten gewünscht. Diese Sorge bewegt auch die Einwohner Rios, weshalb in der Studie ein besonderer Akzent auf die sozialen Herausforderungen gesetzt wurde. Dr. Trusen hob hervor, dass soziale Nachhaltigkeit kein „automatischer Prozess“ sei, sondern die Einbeziehung benachteiligter Schichten unbedingt voraussetze. Weiterhin wurde auf die Wichtigkeit, beide Events zu unterscheiden, hingewiesen: Die Olympiade 2016 etwa finde, anders als die Fußballweltmeisterschaft 2014, ausschließlich in der Stadt Rio de Janeiro statt und greife daher besonders in das Stadtbild ein.

Dr. Trusen schlug daraufhin eine Agenda bis 2016 vor. Im sozialen Ressort gelte es, die Armutsrate langfristig zu senken. Um ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu fördern, müsse ferner das Finanzierungsmodell geklärt werden. Es stelle sich also etwa die Frage, ob sich die Olympischen Sommerspiele in Rio 2016 wie in Peking 2008 hauptsächlich aus dem öffentlichen Haushalt oder wie in Atlanta 1996 fast vollständig über private Investitionen finanzieren würden. Dieser Aspekt gewinnt an Rele-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BRASILIEN, RIO DE JANEIRO  
FELIX MERKEL

Mai 2011

[www.kas.de/brasilien](http://www.kas.de/brasilien)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

vanz, wenn man sich die mögliche Belastung der öffentlichen Kassen im Kontext notwendiger Investitionen in das Sozialsystem und das Bildungswesen vor Augen hält. Weiterhin sei die Realisierung der Prognose des Internationalen Olympischen Komitees wünschenswert, dass ein investierter Real langfristig in drei Real Rendite umgewandelt würde. All dies erfordere ein gutes Monitoring von Kosten und Erträgen der getätigten Investitionen. Im Bereich Umwelt müsse man ferner das Abfallentsorgungs- und Verwertungssystem effektiver gestalten und die Kapazitäten des öffentlichen Transports erhöhen, um PKW-Fahrer stärker an die öffentlichen Verkehrsmittel zu binden und damit den zunehmenden Emissionen zu begegnen. Besonders müsse man den Sektor ‚Grüne Wirtschaft‘, der sich an ökologischer Nachhaltigkeit, wirtschaftlicher Profitabilität und sozialer Inklusion orientiert, ausbauen.

In der anschließenden Diskussionsrunde wurden zentrale Punkte der Studie aufgenommen und vertieft. So wurde angemahnt, dass ohne einen kosteneffizienteren Infrastrukturausbau kein nachhaltiger Fortschritt erzielt werden könne. Ebenso gelte es, die Lehren aus anderen Austragungsstätten von vergangenen Mega-Events zu ziehen, um effektive Programme zur Begleitung der Sportereignisse, etwa im sozialen Bereich, zu implementieren. Thereza Lobo von der zivilgesellschaftlichen Organisation *Rio Como Vamos* stellte gerade diesen Punkt, die soziale Nachhaltigkeit der Mega-Events, in Frage und forderte mehr Transparenz. Luiz Edmundo Costa Leite, Vize-Minister für Wissenschaft und Technologie des Bundesstaates Rio de Janeiro, schlug ferner vor, man könne gerade durch Investitionen in Fachkräfte innerhalb der Vorbereitung für die Events langfristige Entwicklungspotentiale schaffen.

### **Umwelt- und klimagerechte Planung**

Im zweiten Teil wandte man sich Fragen des Klimawandels und des Naturschutzes bei der Infrastrukturplanung zu. Nelson Moreira Franco, Leiter des Bereichs ‚Klimawandel‘ im Umweltreferat der Stadt Rio de Janeiro (SMAC), stellte die Ergebnisse und Ziele der Stadtpolitik vor. Rio engagiere sich für Nachhaltigkeit, indem es beispielsweise ein umfassendes CO2-

Inventar aufgestellt habe: Der größte Posten sei mit knapp 75% das Transportwesen, gefolgt von den urbanen Abfällen mit rund 21%. Um dem entgegenzusteuern, solle bis 2012 die Rate der Mülltrennung im Stadtgebiet auf 4% erhöht, ein neues Zentrum für Abfallaufbereitung fertig gestellt und viele neue Arbeitsplätze in der Abfallwirtschaft geschaffen werden. Weiterhin sei bereits ein Aufforstungsprogramm zur Emissionsreduktion ins Leben gerufen worden. Rio solle darüber hinaus bis 2013 zur Stadt mit der größten Fahrradinfrastruktur Lateinamerikas werden. Ein anderes Programm in Planung sei die Nutzung erneuerbarer Energien für den Antrieb öffentlicher Busse. Neben den Errungenschaften gelte es aber, sich den Herausforderungen durch das überlastete und ineffektive Transportwesen sowie die enorme Müllproduktion zu stellen. Bei zurzeit wachsendem Wohlstand in der Metropole werde überproportional viel Müll produziert, weshalb es zentrale Aufgabe der Politik sei, in die Bildungs- und Erziehungsarbeit zu investieren, um langfristig zur Schaffung eines Bewusstseins der Müllvermeidung beizutragen.

Sérgio Besserman, Präsident des Fachausschusses für Nachhaltige Entwicklung der Stadt Rio de Janeiro, betonte, dass die Marke ‚Rio de Janeiro‘ seit der Klimakonferenz im Jahr 1992 direkt mit dem Begriff „Nachhaltigkeit“ verbunden sei. Diese Marke zu erhalten und zu stärken sei im Interesse aller beteiligten Akteure, welche gemeinsam an ihrer Wirkung arbeiten müssten. Bisher bleibe jedoch noch viel zu tun, zum Beispiel müsse die Qualität der Dienstleistungen in Erwartung hoher Touristenzahlen ab 2014 deutlich gesteigert werden. Ein erster Prüfstein stelle dafür der Weltgipfel Rio +20 im kommenden Jahr dar.

Pedro da Luz Moreira, Vizepräsident der *Brasilianischen Architektenvereinigung* (IAB), setzte einen Schwerpunkt auf die räumliche Ausgestaltung des Nachhaltigkeitsprozesses in der Metropole. Neben der Integration von Favelas, brasilianischer Armensiedlungen, in das Stadtbild spiele dabei vor Allem die Verbesserung der Mobilität eine wesentliche Rolle. Diese sei nur durch eine verdichtete Nutzung der vorhandenen Fläche für Siedlungs- und Verkehrszwecke zu gewährleisten. Zum Beispiel könnte

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**BRASILIEN, RIO DE JANEIRO**  
FELIX MERKEL

Mai 2011

[www.kas.de/brasilien](http://www.kas.de/brasilien)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

die Nutzung von Leerständen im Zentrum Rios durch Unternehmen und Privatpersonen die Effektivität der vorhandenen Transportinfrastruktur erhöhen. Der verzögerte Bau von Infrastrukturprojekten stelle die Stadtplaner ferner vor Herausforderungen.

### ***Die Rolle der Medien im öffentlichen Diskurs über die Mega-Events***

Der Journalist Michel Castellar von der Sportzeitung *Lance* ging im letzten Teil auf das Profil der Medien und deren Aufgabe für das Vermächtnis von „Rio 2014/2016“ ein. Zunächst kritisierte er, dass sich zu wenige Journalisten mit den kommenden Mega-Events und deren Folgen für Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt auseinandersetzten und daher häufig die nötige Expertise fehle. Auf der anderen Seite erfüllten die Medien wichtige Funktionen für die Nachhaltigkeit: Sie könnten vermitteln, was das Vermächtnis der Sportereignisse sei, und die nötige Transparenz schaffen. Eine durchschaubare Planung ist besonders wichtig, weil sich aktuell der Infrastrukturausbau deutlich beschleunigt.

In der abschließenden Diskussion wurde kritisiert, dass die Institutionen, welche die Interessen der verschiedenen Teile der Gesellschaft innerhalb der Planung für die Mega-Events in Rio de Janeiro vertreten und koordinieren, für die Bevölkerung nicht mehr überschaubar seien. Dr. Trusen warnte schließlich, dass negative Berichterstattung im Vorfeld, z.B. über Verspätungen beim Bau der Sportanlagen, die internationale Wahrnehmung beeinflussen und wie im vergangenen Jahr in Südafrika zu sinkenden Besucherzahlen führen könne.

### ***Wie geht es weiter?***

Die lebhaften Diskussionen während des Seminars zeigten das große Interesse, an der Nachhaltigkeit der Mega-Events gemeinsam zu arbeiten. Der Landtagsabgeordnete Nilton Salomão präsentierte dazu eine Initiative im Landtag Rio de Janeiros zur Gründung einer Kommission für „Rio 2014/2016“ und schlug vor, die Debatte bei einer weiteren Sitzung mit der KAS fortzusetzen. Insgesamt sei es wichtig, so waren sich die Seminarteilnehmer einig, eine

von der Konrad-Adenauer-Stiftung organisierte Fortführung der Diskussion dieser Themen anzusetzen.

Für die Arbeit des Auslandsbüros der KAS in Brasilien bedeutet das Expertenseminar ein weiterer Schritt zum aktiven Beitrag der Nachhaltigkeitsdiskussion in Brasilien. Mittlerweile kann man schon von einer Veranstaltungsreihe sprechen, welche mit der Konferenz am 25. November vergangenen Jahres initiiert wurde. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob die lokalen Autoritäten ihre angestrebten Projekte und Programme umsetzen werden oder ob es bei der engagierten Rhetorik bleibt.